

## Bargteheider Schüler forschen zu den Olympischen Spielen 1936 in Berlin

Dietrich-Bonhoeffer-Schule beteiligt sich am Geschichtswettbewerb der Körberstiftung

**Bargteheide (bm/hil).** Auf Spurensuche gingen die Schüler unter anderem im Archiv des TSV Bargteheide, im Internet, im Kreisarchiv, im Stadtarchiv und im Heimatmuseum an der Hamburger Straße.

Die erste Frage wurde schnell geklärt: Aus Bargteheide und der näheren Umgebung haben keine Sportler an der Olympiade in Berlin teilgenommen. Also weiteten die Schüler den Recherche-Radius auf Hamburg, Schleswig-Holstein und Niedersachsen aus. Eine Gruppe stieß auf einen Leichtathleten namens Alfred Schwarzmann, der zuletzt im niedersächsischen Goslar gelebt hatte. Schwarzmann selbst ist tot, aber die Schüler konnten seine in Kiel lebende Tochter Helma ausfindig machen. Sie berichtete, dass ihr Vater Ausgrenzungen oder dergleichen nicht wahrgenommen habe. Im Gegenteil, die Stimmung sei sehr gut gewesen.

Parallel hatte eine andere Gruppe einen Zeitungsartikel im Onlinearchiv des Kreises Stormarn entdeckt, in dem eine Leichtathletin namens Elfriede Klein erwähnt wird, die in der Oldesloer Stormarnhalle als Olympiasiegerin von 1936 im Hochsprung geehrt wurde. Eine Suche in den Teilnehmerlisten des Hochsprungwettbewerbs verlief zunächst enttäuschend. Dort war nur eine Elfriede Kaun zu finden, die den dritten Platz im Hochsprung belegt hatte. Lehrerin Maike Hoffmann vermutet einen Tippfehler. Kaun wurde an der Elbe geboren und lebte dann in Kiel. Damit war eine Teilnehmerin aus der Region gefunden.

Dann stellte sich heraus, dass Elfriede Kaun auch Gretel Bergmann gut kannte. Bergmann war Jüdin und galt als Favoritin für den Hochsprungwettbewerb, nahm aber letztlich gar nicht teil. „Der Bogen zur Ausgrenzung und Diskriminierung war gespannt“, berichtet Lehrerin Maike Hoffmann. Allerdings ließe sich aus einem Interview schließen, dass Elfriede Kaun Gretel Bergmann wohl nie ausgesetzt habe.

Eine weitere Schülergruppe erforschte die Geschichte der Sportvereine in Bargteheide. Vor 1946 habe es verschiedene Vereine in der Stadt gegeben, berichtet Maike Hoffmann. Erst die britische Besatzungsmacht habe eine Zwangsfusionierung zum TSV Bargteheide angeordnet. Bei Recherchen im Stadtarchiv stießen die Schüler auch auf Pincus Kohn, den einzigen Juden, der in den dreißiger Jahren in Bargteheide lebte – abgesehen von einer Halbjüdin. Der Mann hatte zwei Töchter und wurde in Bargteheide tatsächlich Opfer von Diskriminierung. „Der Mann war im Volksbad und wurde aufgrund seiner jüdischen Herkunft angezeigt“, erzählt Hoffmann. Daraufhin sei Pincus Kohn verhaftet worden, seine Familie habe ein Betretungsverbot erhalten.

Die Schülerinnen und Schüler der Dietrich-Bonhoeffer-Schule möchten nun zusätzlich zu ihrem Recherchebericht, dem Interview mit Helma Schwarzmann und einer PowerPoint-Präsentation noch eine Fotostory in Bargteheide gestalten. Darin sollen Orte in der Stadt gezeigt werden, an denen Ausgrenzungen stattfanden oder die Diskriminierung veranschaulichen können.

Einsendeschluss für den Wettbewerb ist der 28. Februar. Bis dahin wollen die Kinder unter anderem noch weitere Informationen zu Elfriede Kaun/Klein sammeln. Außerdem wollen sie sich mit einem Olympiasieger von 1936 beschäftigen: Gottfried Hendrick gewann sowohl mit der Mannschaft als auch in der Einzelwertung Medaillen im Fünfkampf. Später kandidierte er für das Bürgermeisteramt in Ahrensburg.